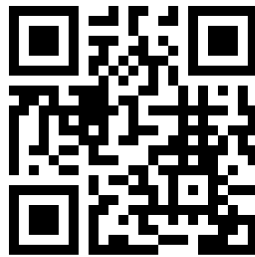


G S KGesellschaft für
Schweizerische Kunstgeschichte**S H A S**Société d'histoire de l'art
en Suisse**S S A S**Società di storia dell'arte
in Svizzera**SCHLOSS OBERDIESSBACH**

Kurzangaben zum Buch



Titel:	Die Schlösser in Oberdiessbach
Preis:	CHF 19.00
Abbildungen:	118
Seitenzahl:	100
Reihe:	Schweizerische Kunstführer
Autoren:	Jürg Schweizer, Armand Baeriswyl, Hans Braun, Georges Herzog, Barbara Studer Immenhauser
Artikelnummer:	SKF-1033D-PRT
Inhaltssprache:	Deutsch
Erscheinungsdatum:	12.10.2018
ISBN: Deutsch	978-3-03797-367-7
Verlag:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte



Ab 12.10. auch als eBook erhältlich

Die Autoren:

Jürg Schweizer ist Kunst- und Architekturhistoriker. Nach der Promotion zum Dr. phil. verfasste er einen Grossteil des Berner Abschnitts zum Kunstführer durch die Schweiz und den Kunstdenkmälerband Burgdorf für die GSK. 1986 Stellvertreter des Denkmalpflegers, 1989 gewählt als Denkmalpfleger des Kantons Bern, Pensionierung Ende 2009. Zahlreiche Publikationen, regelmässige Lehraufträge an der Universität Bern, Ernennung zum Honorarprofessor 2009.

Armand Baeriswyl, PD Dr. phil., studierte an der Universität Zürich Geschichte und Archäologie des Mittelalters. Langjährige Tätigkeit in der Mittelalterarchäologie und historischen Bauforschung. Seit 2007 leitender Mitarbeiter beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern, seit 2013 Privatdozent für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Bern.

Barbara Studer Immenhauser studierte 1992–1998 an der Universität Bern Geschichte und Volkskunde/Dialektologie, 2005 Abschluss der Dissertation in mittelalterlicher Geschichte. Ab 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv des Kantons Bern, seit 2012 Staatsarchivarin des Kantons Bern.

Hans Braun hat an der Universität Bern Geschichte und Volkskunde/Dialektologie studiert. Nebst seiner früheren Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Burgerbibliothek Bern hat er sich als freischaffender Historiker mit der Geschichte des bernischen Patriziats befasst. Seit 2014 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zentralbibliothek Solothurn.

Georges Herzog ist Kunsthistoriker und arbeitete einen Grossteil seines Berufslebens – bis zu seiner Pensionierung 2016 – in unterschiedlichen Funktionen bei der Denkmalpflege des Kantons Bern. Seine intensive Beschäftigung mit der Kunst und Kultur des bernischen 17. Jahrhunderts führte ihn zu einer Dissertation über den aus Strassburg stammenden Maler Albrecht Kauw. Eine der Hauptkenntnisse dieser Arbeit ist der Beleg von Kauws massgeblicher Beteiligung an der Ausstattung des Neuen Schlosses in Oberdiessbach.

Der Fotograf:

Markus Beyeler, Hinterkappelen. Klassische Ausbildung als Fotograf, langjährige Selbstständigkeit als Werbe- und Industriefotograf, seit einigen Jahren fast ausschliesslich als Architekturfotograf und Kunstdokumentarist tätig.

Zum Inhalt:

Die Schlösser von Oberdiessbach sind Denkmäler einer stolzen ehemaligen Gerichtsherrschaft des Alten Bern. Die Burg Diessenberg an der Flanke der Falkenfluh wurde als Sitz der Herrschaft im 15. Jahrhundert durch das Sässhaus am Dorfrand abgelöst, das die Aufsteigerfamilie von Diesbach in Etappen zum ummauerten und mit Tortürmen ausgezeichneten sog. Alten Schloss ausbaute.

Eine neue Ära eröffnete 1648 Albrecht von Wattenwyl (1617–1671), der im Dienst des französischen Königs reich geworden war und die Herrschaft kaufte. Nach intensiver Planungsphase liess er 1668–70 durch den Architekten Jonas Favre das hochrepräsentative Neue Schloss erbauen, das sein Erbneffe Niklaus luxuriös ausstattete. Nach französischem Vorbild ist es, erstmals in der Schweiz, als offener Landsitz gestaltet und greift grossräumig in die Umgebung aus. Fassaden, Treppenanlage, Raumverteilung und Ausstattung entsprechen neuen herrschaftlichen Anforderungen. In mancher Beziehung ist das Schloss der Initialbau für die barocke Profanarchitektur der tonangebenden Schicht im Ancien Regime. Sigmund und Martine v. Wattenwyl, heutige Eigentümer der Domäne, haben in den letzten 25 Jahren die zwei Schlösser, ihre Nebenbauten und Gärten sorgsam restauriert und geöffnet.